

Niall Williams: „Das ist Glück.“

Von einer verlorenen Liebe

Von Tanya Lieske

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 09.04.2025

Ein Weltenbummler taucht auf in dem kleinen Dorf Faha im Irischen Westen. Er hat etwas gut zu machen, denn hier lebt seine erste große Liebe. Auch Faha gerät in Aufruhr, mit dem Fremden kommt der Strom. Niall Williams hat einen warmherzigen Roman über eine Dorfgemeinschaft geschrieben und über das, was im Leben zählt.

Man schreibt das Jahr 1958, in dem Dorf Faha im Westen Irlands hört es in der Karwoche auf zu regnen, zudem taucht ein Fremder auf. Dieser hat nicht mehr als einen Koffer dabei, er zieht zur Untermiete ein bei „Doady“ und „Ganga“. Sie sind die Großeltern des Erzählers Noe, der damals siebzehn Jahre alt ist. Der Fremde, er heißt Christy McMahon, kommt als Vorbote einer großen Veränderung. Faha soll endlich, nachdem man in Dublin und anderen Städten das Land schon seit vielen Jahrzehnten Waschmaschinen, Kühlschränke und elektrisches Licht besitzt, an das Stromnetz angeschlossen werden. Christy sammelt Unterschriften bei jenen Bewohnern, die mitmachen wollen. Dies ist jedoch ein Vorwand, denn eigentlich ist er in eigener Mission vor Ort. Vor einem halben Jahrhundert hat er die große Liebe seines Lebens am Traualtar stehen lassen. Annie Mooney lebt nun in Faha, sie hat den Apotheker geheiratet und ist verwitwet. Christy will sie wiederfinden.

Anbruch der Moderne

So zieht sich die Erzählung von der verlorenen Liebe durch ein pittoreskes Epochenbild. Denn Faha steht vor einer Zeitenwende. Die Elektrizität soll die Moderne bringen, doch es gibt Widerstände. Mit dem Torf im Kamin und Wasser, das noch im Brunnen geholt wird, mit dem Pub und der Kirche als öffentliche Punkte des dörflichen Lebens sind die Dorfbewohner zufrieden. Der wahre Reichtum der Menschen von Faha besteht darin, dass sie schrullige Überlebenskünstler sind, die sich darauf verstehen, ihre Armut in einem nie abbreißenden Strom von Erzählungen aufgehen zu lassen.

Niall Williams

Das ist Glück

Aus dem Englischen von Tanja Handels

Ullstein, Berlin 2025

464 Seiten

24,99 Euro

Liebesbote und Erzähler

Noe hat hier eine doppelte Aufgabe. Sein junges Selbst machte sich einst zum Liebesboten des Christy McMahon, der sein Freund wird. Sein altes Selbst denkt nach über die Vergänglichkeit alles Seienden und die Untiefen des Lebens. Dabei greift er nicht selten auf die Weisheit seines Großvaters zurück, der sich selbst als Bewohner einer Geschichte sah: „Ein entscheidender Faktor, den es an Ganga zu begreifen gilt, war der Umstand, dass er Geschichten liebte. Er glaubte, dass wir Menschen alle in einer unvollendeten Geschichte steckten, weil der, der sie erzählte, sich kein Ende überlegt hatte.“

Das Glück liegt in den Geschichten

Natürlich muss ein Roman dennoch zum Ende kommen, es ist erwartungsgemäß ein bitter-süßes. Christy und seine Annie werden einander nicht wiedersehen. Doch es gelingt ihnen eine Aussprache. Hier kommt das einzige Telefon des Dorfes zum Einsatz, das bei Noes Großeltern steht. Niall Williams zeichnet mit diesem verschachtelten Erinnerungsroman ein pittoreskes und durchaus sehnsuchtsvolles Bild eines versunkenen Irlands. Dabei misst er sich mit der Kunst seiner Figuren, er erzählt mäandernd und ausschweifend, mit einem manchmal brüskten Sinn für alles Absurde und die untergründige Weisheit der Dorfbewohner: Dies ist das Glück, welches im Titel versprochen wird. Tanja Handels hat diesen warmherzigen Dorfroman in ein elegantes und schwungvolles Deutsch übertragen.